

Korb wieder auf und schmetterte mit einem wilden, wütenden Fluch die Türe hinter sich zu.

Vater, der jähornig war, wollte auf und ihr nach. Ich drückte ihn auf seinen Stuhl nieder, sagen konnte ich nichts vor lauter Dachen, er sah mich an, dann die andern die alle quitschten, dann sagte er, nur ungern seinen Born lassend: „Jetzt s u obgeheim to doch nur a schlechts Frauenzimmer sei.“

Da sagt unser Obergefelle und sein Dachen gludert neu: „Schod, daß man ihr Gsicht net photographier konnt, mich zerteißt's wenn ich brodent.“

Nun mußte auch Vater lachen und die fröhliche Zufriedenheit, die trotz vieler Sorgen bei uns daheim stets vorherrschte, war wieder hergestellt.

Die Greinera kam nimmer, dafür kam der Krieg und riß uns alle auseinander und dann hab ich geheiratet und das ist nun schon zehn Jahre her. In meiner Küche aber hängen immer noch „handgewebte“ Gerstenkornhandtücher von der Marienweiher Greinera.

Es waren wohl bald zehn Dupend, die ich ihr im Laufe der Jahre ablaufte. Heute habe ich sie wieder einmal frischgewaschen und gebügelt in meinen Schrank gelegt und mußte konstatieren, daß ich wohl nachlaufen muß, denn sie fangen an recht zusammenschmelzen, und da fiel mir die Greinera ein, und nun, ich gestehe es, wäre es mir lieb, es greinte draußen im Hausflur einmal wieder, und sie bäte mich, um Gottes Barmherzigkeit willen einem geschlagenen Frauenzimmer etwas abzulaufen, denn mit so viel Freude wie damals hab ich seitdem nimmer eingelaufen.

## Rudolf Schiestl †.

Eine herbe Trauerkunde durchläßt vor Jahreschluß noch unser Frankenland. Rudolf Schiestl ist gestorben. In der Augustnummer 1928 unserer Zeitschrift brachte W. S. Schmerl anlässlich seines 50. Geburtstages eine liebevolle Würdigung des bedeutsamen Künstlers und sagte von ihm, daß er auf der Höhe seiner Schaffenskraft stehe. Als heißen Wunsch einer immer mehr wachsenden Gemeinde vermittelte er, „daß es diesem begnadeten Manne noch lange vorgedant sein möchte, neue Werke zu schaffen zum Segen unseres Volkes und zur Freude seiner fränkischen Heimat, die stolz auf ihn ist.“ Und nun ist er gestorben, kaum 53 Jahre alt. Es läßt sich nicht ermesen, was Franken und Deutschland, was die Kunst an ihm verliert. Er war ein Künstler und seine Werke sprechen zum Volk. Fränkisch Land und Volk in seinem Arbeiten, Feiern und Beten sieht sich immer wieder und immer neu dargestellt. Seine Kunst ist bodenwüchsig, wurzelt im Volk und wird so auch von ihm verstanden, sie ist eben wahre Volkskunst. Drum ist auch die Trauer so allgemein und sein Bild wird in unserem Herzen stehen als das eines wahren fränkischen Künstlers und guten Menschen.

# Silvester

Von Elisabeth Dauthebeny

So um die tiefe Mitternacht  
Da heute sich vom Gestern wendet,  
Ein Morgen neue Zukunft spendet,  
Ist seltsam eine ferne Nacht  
Am Wege.

Und bindet die Lose  
Zu neuem Beginn  
Und meistert die Sterne  
Zu ihrem Sinn.

So um die tiefe Mitternacht  
Da drängen Menschen sich zusammen  
Bei lautem Licht und grellen Flammen,  
Und fühlen jene ferne Nacht  
Am Wege.

Sie schwelgen in Lachen  
Und Tanz und Geschrei  
Bis Mitternacht bangen  
Für sie vorbei.

Doch Seelen lauschen um Mitternacht  
In das Geheimnis der fernern Nacht  
Am Wege.